

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 100.

Dienstag den 16. Dezember

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist ohne Expediti^ons-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Schneebahnen.

Die sämtlichen Ortsvorsteher des Oberamts-Bezirks werden dafür verantwortlich gemacht, daß die auf ihren Markungen befindlichen Staats- und Nachbarschafts-Straßen, so oft es nöthig ist, mittelst gehörig bespannter und bemannter Bahnschlitten gebahnt und zu jeder Zeit offen erhalten, auch von 100 zu 100 Schritten Ausweichstellen ausgeschäufelt werden. Den 15. Dez. 1845.

K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Straßen-Polizei während des Winters.

Die unterzeichnete Stelle erneuert hiermit nachstehende Anordnungen, die Straßen-Polizei den Winter über betreffend:

1) Bei einretendem Glatteis hat jeder Haus-Eigenthümer oder Bewohner den Theil der Straße, welcher zum Wandeln der Fußgänger nöthig ist, längs seinem Hause und den dazu gehörigen Nebengebäuden, Scheunen und Gärten, mit Sägmehl, Asche oder Sand zu bestreuen, und zwar, wenn das Glatteis bei Tag eintritt, sogleich, wenn es aber in der Nacht eingetreten ist, am folgenden Morgen nach Tagesanbruch.

2) Wenn starker Schnee fällt, so ist jeder Haus-Eigenthümer oder Bewohner bei Vermeidung einer Strafe schuldig, längs seinem Hause und den Nebengebäuden, Scheunen und Gärten den Schnee auf die Seite gegen die Mitte

der Straße lehren zu lassen, damit den Fußgängern ein hinreichender Fußpfad gebahnt wird. Der weggekehrte Schnee ist jedoch nicht auf Hausen zu sammeln, sondern aus einander zu werfen.

3) Jeder Hausbesitzer ist bei Strafe gehalten, vor seinen Gebäuden das von Wassersteinen, Werkstätten, Brunnen zc. in der Straße entstehende Eis jeden Morgen aufzudecken und bestreuen, bei eintretendem Thauwetter aber ganz aufzubauen und auf Hausen sammeln zu lassen, damit es abgeführt werden kann. Namentlich sind bei Thauwetter die Straßentrinnen (Kantel) unverzüglich vom Eisgang zu säubern, damit der Wasserabfluß nicht gehindert wird.

4) Das aus den Höfen auf die Straße gebrachte Eis, so wie der in den Höfen oder von den Dächern gesammelte und auf die Straße gebrachte Schnee muß auf Kosten des Haus-Eigenthümers oder Bewohners sogleich entfernt werden. Wer solches unterläßt und das Eis oder den Schnee auf der Straße liegen läßt, verfällt in Strafe.

5) Der Jugend ist das Fahren mit kleinen Schlitten, so wie das Schleifen und Schlittschuhlaufen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen innerhalb der Ortschaften bei Strafe verboten. Jedem Haus-Eigenthümer liegt es ob, die vor seinem Hause unbefugterweise geführten Schleifen sogleich aufzudecken zu lassen.

6) Müssen bei gefallenem Schnee die Wagen und Fuhrpferde mit Rollen oder sonstigem Geläute bei 3 fl. Strafe versehen werden.

Die Ortsvorsteher haben diese Anordnung streng zu vollziehen. Den 15. Dez. 1845. K. Oberamt. Daser.

Oberamt Horb.

H o r b.

An die Ortsvorstände.

Aus den Sportel-Rechnungen auf den letzten November d. J. hat das Oberamt entnommen, daß einige Ortsvorstände zur Feier der Kirchweih die Erlaubniß zu Tanzbelustigungen auf mehrere Tage ertheilt haben, während das Gesetz (Ergänzungs-Band zum Reg.-Bl. S. 320) bestimmt, daß bei Kirchweihen nur an Einem Tage, und zwar an dem auf den Kirchweih-Sonntag folgenden Montag oder Dienstag, ordnungsgemäße Ergötzlichkeiten, Tänze, erlaubte Spiele und Lustbarkeiten zugelassen werden sollen.

Indem man dieses Gesetz in Erinnerung bringt, wird beigefügt, daß jede künftige Uebertretung desselben gerügt werden müßte. Den 12. Dez. 1845.

K. Oberamt. Lindenmajer.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Gü-

fen Worten wend
die Bittsteller zum
b der Advokat zu
n: ministers ist be
ke. Ein Mittel
offen: der Weg
so hat es bei dem
sehung folgt.)

geschirr zc.
Bleiglätte, 80
Schwarz, 12 1/2
einem geräumig
eisernen Gefäß
Kochen überzu
führt und wäh
sobald das Wachs
das Gefäß vom
gt das Kolopho
arz, welches man
Nacht gibt, daß
kann. Zu glei
, auf daß eine
ie für Patrona
dem man basel
Feder aus ein
ventinöl während
or die Masse mit
man mit einem
ische blättert sich
oder eine weiche
en, aber immer
etrocknet ist.

vertilgen,
e genannt. Sie
befeuchteten Fleck
stehendem Wasser
ines Tbeekessels,
ist meistens das
. Hat man je
esetzt, so zeigen
rkungen auf das
k war, ein Loch.

Fleischpreise.

In Tübingen:	
4 P. Kernendr. 16kr.	
Wied 5 P. 2D. 1.	
Schweinefleisch 8.	
Rindfleisch 6.	
Kalbheisch 6.	
Schweil. abgez. 8.	
unabgez. 9.	
In Calw:	
4 P. Kernendr. 17kr.	
Wied 4 P. 3D. 1.	
Schweinefleisch 9.	
Rindfleisch 7.	
Kalbheisch 6.	
Schweil. abgez. 8.	
unabgez. 9.	



terpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

† Gottlieb Friedrich Hoch, Schulmeister von Eßringen,

Montag den 5. Januar 1846,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Eßringen.

Den 5. Dez. 1845.

R. Oberamtsgericht.
Hof.

Forstamt Freudenstadt.

Wegbau-Afford.

Da bei dem am 9. d. M. vorgenommenen Afford über die Anlage eines neuen Holzabfuhr-Weges durch die Staatswaldungen Seehalde und guter Elbach, Reviers Baiersbronn, ein entsprechendes Ergebnis nicht erzielt wurde, so wird am

Donnerstag dem 18. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in der Forstamts-Kanzlei zu Christophsthal eine wiederholte Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden.

Im Uebrigen wird sich auf Nr. 97. dieses Blattes bezogen.

Christophsthal den 11. Dez. 1845.

R. Forstamt.

v. Kauffmann.

Forstamt Wildberg.

Holzverkäufe.

In nachgenannten Staatswaldungen wird an den hienach bemerkten Tagen unter den bekannten Bedingungen folgendes Material zum Aufstreichs-Verkauf gebracht werden:

1) Im Revier Schönbronn
am Freitag dem 19. und Samstag
dem 20. Dezember

im Großbuhler: 362 Stämme Floßholz, vom Toger abwärts, 81 Säglöge, $\frac{7}{8}$ Kfstr. buchene Scheiter, $\frac{1}{8}$ Kfstr. buchene Prügel, $126\frac{1}{8}$ Kfstr. tannene Scheiter, $15\frac{3}{8}$ Kfstr. dto. Prügel, 50 eichene und 7038 tannene Wellen, so wie ungefähr 300 Wellen Abfallreis.

Der Verkauf findet im Wirthshaus zu Oberbaugstätt statt und beginnt mit den Säglögen und mit dem Floßholz; zu Vorzeigung des Materials aber werden die Liebhaber am 19.

Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Schlag erwartet.

2) Im Revier Nagold

am Montag dem 29. Dezember,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Oberjettingen,

vom Wald Ob der Klinge: 23 Kfstr. tannenes Scheit- und Prügelholz, 1775 tannene Wellen; vom Nonnenbirkwald: 29 Stämme Baubolz, 14 Säglöge, $24\frac{3}{4}$ Kfstr. tannene Scheiter, 1 Kfstr. dto. Prügel und 2088 dto. Wellen.

Zu Vorzeigung des Holzes sind die betreffenden Forstschuttdiener an demselben Tage, Morgens von 8 bis 9 Uhr, in den Schlägen zu treffen.

3) Im Revier Stammheim
am Dienstag dem 30. Dezember,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Deckenpfronn, vom Weilerwald: 138 Säglöge, 127 Stämme Floß- und Baubolz, $\frac{1}{4}$ Kfstr. eichene Prügel, $\frac{1}{4}$ Kfstr. buchene Scheiter, $6\frac{3}{4}$ Kfstr. buchene Prügel, $24\frac{3}{4}$ Kfstr. tannene Scheiter, $12\frac{1}{2}$ Kfstr. dto. Prügel, 425 buchene, 2988 tannene Wellen, nebst 150 Büscheln Abfallreis; vom Lerchenbäule, Becken Egart und Wasserbaum: $3\frac{3}{4}$ Kfstr. tannenes Scheit- und Prügelholz, nebst 25 tannenen Wellen;

am Mittwoch dem 31. Dezember,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Holzbronn, von der Gaisburg: 35 Säglöge, $1\frac{3}{4}$ Kfstr. eichene Scheiter, $\frac{1}{2}$ Kfstr. dto. Prügel, 41 Kfstr. Nadelholz-Scheiter, 12 Kfstr. dto. Prügel, $87\frac{1}{2}$ eichene und $3062\frac{1}{2}$ Nadelholz-Wellen.

Denjenigen Liebhabern, welche sich je Tags zuvor,

Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr,

in den betreffenden Schlägen einfinden, wird das Material durch die Forstschuttdiener vorgezeigt werden.

Wildberg, den 12. Dez. 1845.

Königl. Forstamt.

Günzert.

Wildberg.

Zunft-Versammlung.

Der Unterzeichnete wird im Auftrag des Königl. Oberamts am

Dienstag dem 23. Dezember d. J.

die Zunft-Versammlung der Tuch- und Zeugmacher, auch Tuchscheerer, auf dem Rathhause zu Wildberg abhalten, und damit

präzise 8 Uhr Morgens beginnen, wobei sich die Meister der genannten Gewerbe aus den Gemeinden Wildberg, Eßringen, Schönbronn, Güttingen, Sulz, Rothfelden, Wenden und Pfondorf bei Strafvermeidung pünktlich einzufinden haben.

Neben den gewöhnlichen Zunft-Versammlungs-Geschäften wird ein Durchgang von sämtlichen Meistern stattfinden, wobei sie sich über die Art ihres Gewerbe-Betriebs durch Vorlegung von Mustern ihrer Fabrikate ausweisen und solche also in geeigneter Auswahl mitbringen werden.

Ueberdies werden einige Notizen über den sachgemäheren Betrieb der Wollweberei gegeben, und Abgeordnete zu den im nächsten Monate stattfindenden Verhandlungen über die Errichtung eines allgemeinen Verkaufs-Lagers für Wollweber-Waaren und von Muster-Werkstätten gewählt werden.

Den 11. Dez. 1845.

Obmann der Zunft:
Stadtschultheiß Keller.

H o r b.

Bieh-Verkauf.

Am Montag dem 22. Dezbr. l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

wird aus der hiesigen Spital-Defonomie



eine 3 Jahre alte Kuh

sammt Kälbchen,

eine $2\frac{1}{2}$ und eine 3 Jahre alte schwer

trächtige Kalbin

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber einladet

Hospital-Verwaltung.

Den 13. Dez. 1845.

Emmingen,

Oberamts Nagold.

Gläubiger - Aufruf.

Diejenigen Gläubiger, welche eine Forderung an Jakob Friedrich Huber, Bäcker, welcher früher hier war, nun aber in Altenstaig Dorf sich verheirathet hat, zu machen haben, werden aufgefordert, solche

innerhalb 8 Tagen

bei dem hiesigen Schultheißenamt anzumelden.

Den 14. Dezember 1845.

Aus Auftrag

des Gemeinderaths:

Schultheiß Renz.

Unterfödingen,

Oberamts Freudenstadt.

Schafweide - Verleihung.

Am Dienstag dem 30. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

wird die hiesige Sommer-Schafweide,

welche 200 Stück

ernährt, auf

künftiges Jahr

auf allhiesigem



en wird ein Durch-
hen Meistern statt-
h über die Art ih-
bs durch Vorlegung
Fabrikate auswei-
in geeigneter Aus-
den.

einige Notizen über
Betrieb der Woll-
nd Abgeordnete zu
onate stattfindenden
die Errichtung ei-
kaufs - Lagers für
und von Muster-
werden.

15.
ann der Junft:
ulttheiß Keller.

erkauf.

22. Dezbr. l. J.,
10 Uhr,
der hiesigen Spi-
mie
Jahre alte Kuh

Jahre alte schwer

reich gegen baare

wozu die Liebha-

ital-Verwaltung.

gen,
Nagold.

Aufruf.

er, welche eine
Friedrich Huber,
r hier war, nun
orf sich verheira-

aben, werden auf-

Tagen

ulttheißenamt an-

1845.

us Auftrag

Gemeinderaths:

ulttheiß Kenz.

ngen,
udenstadt.

erleibung.

dieses Monats,
10 Uhr,
mer - Schafweide,
welche 200 Stü-
de ernährt, auf
künftiges Jahr
auf allhiefigem

Rathhaus unter dem Anfügen verpac-
tet, daß dem Pächter frei stehe, den
Schäfer selbst anzuschaffen oder solchen
auf die Gemeinde zu übernehmen.

Hiezu werden die Liebhaber höflich
eingeladen. Den 3. Dez. 1845.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Fischer.

Privat-Anzeigen.

Wildberg.

Empfehlung.

Vor einigen Wochen war im schwä-
bischen Merkur eine Annonce zu lesen,
worin Herr C. F. Weegmann von
Schorndorf seine Bildungs-Anstalt
für konfirmirte Töchter empfahl.
So weit ich diese Anstalt theils aus
eigener Anschauung, theils durch Mit-
theilungen verschiedener urtheilsfähiger
Personen kennen lernte, ist diese auch
in der That von der Art, daß man sie
sehr empfehlen kann. Es sind ihr be-
reits in kurzer Zeit eine nicht unbedeu-
tende Anzahl von Mädchen, hauptsäch-
lich aus dem Bürgerstande, anvertraut
worden. Das Honorar ist sehr billig.
Ich glaube auf dieses Institut in die-
sem Blatte noch speziell aufmerksam
machen zu müssen.

Den 26. Nov. 1845.

Reallehrer Carl.

Ebhausen,

Oberamts Nagold.

Benachrichtigung.

Zu Beitreibung und zum Einzuge
sämmlicher, hier und in der Umgegend
ausstehender Forderungen des

C. J. Kaula in Stuttgart

ist bevollmächtigt

Schultheiß Hailer.

Horb.

Nachricht und Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden und Ge-
schäftsleuten, besonders aber den Königl.
Pfarrämtern, den wohlblühlichen Schult-
theißenämtern, Gemeinde- und
Heiligenpflegen gebe ich auf
den kürzlich erfolgten Tod mei-
nes Mannes, des Karl Hummel, ge-
wessenen Buchbinders dahier, hiemit die
Nachricht, daß die bisher betriebene
Buchbinder - Profession hiedurch keine
Unterbrechung erleidet, sondern ich die-
selbe unter der Leitung eines ganz tüch-
tigen und zuverlässigen Gehülfen fort-
setzen werde.

Ich bitte nun, das meinem verstor-
benen Manne bisher geschenkte Vertrauen
mir zu bewahren, indem ich solches stets

durch billige und gute Bedienung zu
rechtfertigen suchen werde.

Den 12. Dez. 1845.

Buchbinder Karl Hummels
Wittwe.

Nagold.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine
schöne Auswahl von Nährischen
und Schatullen, welche sich vor-
züglich zu Weihnachts- und Neu-
jahrs-Geschenken eignen, zu äus-
serst billigen Preisen.

Auch empfiehlt er den Herren
Schreinermeistern seine stets vor-
rätigen Nussbaum-Fournire zum
Verkauf; er bemerkt dabei, daß
er die Nussbäume alle aus Ba-
den bezieht, und kann solche per
Quadratsfuß von 3 bis 6 fr. er-
lassen.

Den 12. Dez. 1845.

Renner,
Schreinermeister.

Wözingen,

Oberamts Herrenberg.

Verlaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist am letzten
Samstag ein Metzgerhund,
braun roth mit geringeltem
Schweif, abhanden gekom-
men. Der gegenwärtige Besizer wolle
ihn gegen Belohnung abgeben bei
Johann Georg Teufel,
Schweinehändler.



I f e l s h a u s e n ,

Oberamts Nagold.

Gypshütte und Mühle zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, aus
freier Hand seine Gypshütte
und Mühle an der Dohsen-
steig, neben Johann Georg
Beutler, zu verkaufen.

Dieselbe ist im besten Ertrag und
liefert gute Waare, welche jeder Zeit
raschen Absatz findet.

Liebhaber hiezu können sich billiger
Bedingungen versichert halten, können
das Ganze täglich einsehen und einen
Kauf abschließen mit

Jacob Christein,
Gypsmüller.

L i e b e l s b e r g ,

Oberamts Calw.

Mühlsteine - Verkauf.

Friedrich Funk, Kronenwirth dahier, l

ist bevollmächtigt, 11 Mühlsteine, wor-
unter 7 Käufer- und 4 Bo-
densteine, gänzlich hergestellt,
zu verkaufen. Die gemach-
ten Mühlsteine sind von guter Qualität
und liegen an dem Weg in den Kom-
munwald Liebelsberg.

Der Verkaufstag ist
am 26. Dezember 1845,
Vormittags 9 Uhr,
im Wirthshaus zur Krone dahier.

Die Herren Ortsvorsteher werden
höflich gebeten, dieses ihren angehörig-
en Müllern bekannt zu machen.

Den 12. Dez. 1845.

Friedrich Funk.

Haiterbach,

Oberamts Nagold.

Wirthschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat sich entschlos-
sen, nachstehende
Gebäulichkeiten aus
freier Hand zu ver-
kaufen, und zwar:

- 1) die Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus mit zwei Wohnungen,
die Wirthschaft zur Krone da-
hier, nebst angebaute Scheuer
und Stallungen unter einem Dach,
sammt Hoftraibe, und
- 2) einen neuen Anbau mit zwei Woh-
nungen, in welchem eine Bier-
brauerei, Branntweimbrennerei
und Bäckerei eingerichtet ist; da-
bei befinden sich zwei Keller und
ein Pumphbrunnen.

Diese Gebäulichkeiten liegen in einer
angenehmen Lage, beinahe mitten in
der Stadt, an der Nagolder, Horber
und Altenstaiger Straße, und befinden
sich durchaus in einem ganz guten Zu-
stande.

Die Kaufsliebhaber, mit legalen Ver-
mögens - Zeugnissen versehen, können
diese Gebäulichkeiten jeden Tag einse-
hen und einen Kauf mit ihm abschlie-
ßen, wobei sie sich billiger Zahlungs-
Bedingungen versichert halten dürfen.

Bemerkt wird noch, daß auf Ver-
langen dem Käufer auch das vorhan-
dene, zur Wirthschaft erforderliche
Schreinwerk, Faß- und Band-, auch
Trinkgeschirr in den Kauf gegeben wird.

Die Herren Ortsvorsteher, denen
dieses Blatt zukommt, werden höflich
ersucht, dieses ihren Untergebenen be-
kannt machen lassen zu wollen.

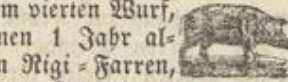
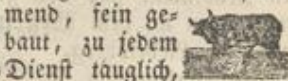
Den 12. Dez. 1845.

Georg Ziegler,
Bierbrauer.

Pfalzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Zu verkaufen.

Eine Schimmelstute, trüchtig, vom
Königlichen Gestüt abstam-
mend, fein ge-
baut, zu jedem
Dienst tauglich,
sehr fromm und fehlerfrei, eine ganz
nähige, große Schweizer-Nigi-Kuh mit
dem vierten Wurf,
einen 1 Jahr al-
ten Nigi-Farren,
auch ein fettes Schwein hat zu ver-
kaufen



Posthalter Stofinger.

Günderingen,
Oberamts Horb.

Blasbalgen feil.

Einen für jeden Feuerarbeiter taug-
lichen, in gutem Zustande befindlichen
Blasbalgen verkauft zu billigem Preis
Wegger Pfauß.

Haiterbach.

**Del-, Walk-, Reib- und Schleif-
mühle- und Wiesen-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine
in gutem Zustand befindliche Del-, Walk-,
Reib- und Schleifmühle aus
freier Hand unter billigen
Bedingungen



am 27. Dezember d. J.,
Morgens 10 Uhr,

zu verkaufen.

Zu dieser Mühle könnten auch unge-
fähr 6 Viertel Wiesen und ein Kraut-
garten bei dem Hause in den Kauf ge-
geben werden.

Das ganze Anwesen erfreut sich einer
starken Frequenz, liegt an der gangba-
ren Straße von hier nach Nagold und
hat hinlängliches Wasser zur Verreibung.

Die Kaufs Liebhaber können das An-
wesen täglich in Augenschein nehmen
und mit ihm im Einzelnen oder Gan-
zen Käufe abschließen.

Den 2. Dezember 1845.

Johann Adam Widmayer,
Delmüller.

Nagold.

Stelle-Gesuch.

Ein sehr tüchtiger Bierbrauer, der
sowohl der Mälzerei, als auch den an-
dern Geschäften der Bierbrauerei in al-
len Theilen vorstehen kann, sucht so-
gleich eine Stelle.

Das Nähere ist zu erfahren bei
G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Auf bevorstehende Weihnachten halte
ich meine

Conditorei- & Spielwaaren,
wie auch feine Liqueurs und
Wachswaaren bestens em-
pfohlen.



Louis Sautter,
bei der Kirche.

Iselshausen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung und
5 Prozent Verzinsung 110 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 6. Dez. 1845.



Job. Georg Schuler.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen so-
gleich 1281 fl. Pflegschafts-
geld gegen gesetzliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat.
Den 8. Dez. 1845.



Pfleger:

Job. Georg Baisinger,

WARTH,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 135 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gute Ver-
sicherung und 5 Prozent Ver-
zinsung zum Ausleihen parat.
Den 9. Dez. 1845.



Job. Georg Ehnis,
Bauer.

Wenden,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 275 fl.
aus seiner Reinhardtschen
Pflegschaft zum Ausleihen parat.
Den 2. Dez. 1845.



Aus Auftrag:
Schultzeiß Gauß.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen die gesetzliche Versicherung
150 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-
leihen parat.
Den 10. Dez. 1845.



Pfleger: Jakob Gaier.

Altensteig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 300 fl.
Pflegschaftsgeld gegen die gesetz-
liche Versicherung zum Ausleihen
parat.
Den 12. Dez. 1845.



Väder Reuter.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 250 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.
Den 2. Dez. 1845.
Job. Georg Maulbetsch,
Bauer.



Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung und
4 1/2 Prozent Verzinsung 195 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat. Den 2. Dez. 1845.



Jakob Lamparth.

Hochdorf,

Oberamts Horb.

Zugelaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist vor einigen
Tagen ein junger Hund, weiß,
mit rothen Ohren und ro-
them Fleck zugelaufen.



Der Eigentümer wolle ihn gegen
Einrückungs- und Fütterungskosten ab-
holen.

Den 13. Dez. 1845.

Job. Georg Walz,
alt Adlerwirths Sohn.

Kuppingen,

Oberamts Herrenberg.

Warnung.

Der Unterzeichnete sieht sich veran-
laßt, Jedermann, besonders aber Wir-
the, höflich zu bitten, seiner Frau, Mag-
dalena, einer geborenen Kesselen von
Pfrondorf, ohne seine Zustimmung, nichts
anzuborgen, da er nicht gesonnen ist,
Schulden, welche diese be machen sollte,
zu bezahlen.

Den 11. Dez. 1845.

Gottlob Nisfle.

In der K. W. Wischer'schen Buch-
druckerei sind zu haben:
Drach-Register für Zehntrechner.
Abverdienungs-Listen für Wald-
meister.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 11. Dezember Präzeptor Klunzinger von Kirchheim, 72 Jahre alt.

Ernannt wurden: Forstpraktikant Probst von Mottenburg zum Forstamts-Assistenten in Bebenhausen, Kameralamts-Buchhalter Köhle in Unterkochen zum Umgelds-Kommissär in Ellwangen, Kanzlei-Assistent bei dem Geh.-Kabinet v. Gemmingen zum Kammerherrn und Assessor bei der Regierung des Jarkreises, Oberjustizrath Gros zum Geh.-Kabinet-Sekretär, Krp. v. Thumb-Neuburg zum Kammerherrn, Assessor Zeller zum Consistorialrath, Professor R. v. Wohl zum Regierungsrath in Ulm (hat jedoch als solcher die erbetene Entlassung erhalten), Unterlehrer Leyh zum Professor an der Thierarzneischule, Oberle zum Schultheißen in Niederwangen, StiftsOberbelfer Knapp in Stuttgart zum Stadtpfarrer daselbst, Defan und Stadtpfarrer Feuerle in Ravensburg zum Kaplan in Untingen, Holzschetter in Bissingen zum Pfarrer in Wiesenstetten, Blegger in Steinbach zum Kaplan in Seckirch, Dohs von Wiesenstetten zum Pfarrer in Jeksdorf; Kameralverwalter Scheffold zu Badnang wurde pensionirt und Uniformirungs-Verwalter Fleiner in Ludwigsburg entlassen.

Erledigte Stellen: Das Kameralamt Badnang, die Oberamtsarztstelle zu Göppingen (Geh. neben Pferdseration und Schreibmaterialien-Aversum 500 fl.), die Pfarreien Erzingen (Geh. 311 fl.), Friolzheim (Geh. 700 fl.), Unterschneidheim (Geh. 743 fl.), Flochberg (Geh. 600 fl.), Bodnegg (Geh. 672 fl.), die Stadtpfarrei Neutlingen (Geh. 855 fl.), die Kameralamts-Buchhaltersstelle zu Unterkochen, die Schuldienste zu Steinmetz (Geh. 250 fl.), Bönnigheim (Geh. 335 fl.), Beeröbach (Geh. 200 fl.), Urspring (Geh. 250 fl.) und je freie Wohnung, für einen Bauwärter bei der Straßenbau-Inspektion Nagold und einen Gehülfen bei der Hüttenverwaltung Schussenried.

Tage-Meinigkeiten.

Die Getreidepreise fangen nun auch im nördlichen Deutschland zu fallen an. In Breslau und Berlin konnten die zum Markt gebrachten Früchte nicht verkauft werden. Man sagt, in Erfurt, Sondershausen, Gotha u. s. w. hatten einige Kornwucherer ihre Zahlungen eingestellt. — Nach dem Schweinfurter Intelligenzblatt sind auf dem dasigen Fruchtmarkt, am 6. Dez., die Getreidepreise durchweg um einen Gulden für den Scheffel gefallen.

Die neulich mitgetheilte Geschichte des unglücklichen Israeliten, den Hannover, Preußen und Oldenburg nach einander theilweise mit Stockprügeln über die Grenze wiesen, hat noch nicht ausgespielt. Vor kurzem ward Schulem Moses mit Frau und Kindern ins braunschweigische Amt Ledinghausen an der Weser spedirt, und steht bei den dortigen Behörden um Schutz, da er in Hannover wie-

derum Schläge bekomme, wenn man sich seiner nicht erbarme. Die Frau führte einen Säugling an der Brust, aber trotz des grausenhaften Regenwetters ward Schulem auf dem Schub ins Hannoverische zurückgeleitet.

In Aubeville starb in diesen Tagen eine Frau, anscheinend in der größten Armut, bei der man nach ihrem Tode in dem Feuerherde unter einigen Steinen 96,000 Frks. versteckt fand.

Schon wieder ist durch Unvorsichtigkeit ein Menschenleben verloren gegangen. Eine Frau in Paris ging aus, und ließ ein brennendes Licht neben der Wiege ihres Kindes stehen. Als sie zurückkam, fand sie die Wiege zu Asche verbrannt und ihr Kind ganz verkohlt.

Man berichtet, daß in Pesth ein Wagen mit einer Fracht von 13, sage dreizehn, armen Waisenkindern angekommen sey, für die barmherzige Menschenfreunde gesucht werden.

Man erzählt eine drollige Quellsache. Ein Bankier sieht Morgens, als er kaum aufgestanden, einen jungen Mann behutsam aus dem Kabinete seiner Frau schleichen, tritt ihm in den Weg, nennt ihn einen Glenden und fordert ihn. Der Glende nimmt die Herausforderung an; man bestellt sich hinaus in einen Wald und will sich auf Pistolen schlagen. In dem Augenblicke, wo der Ehemann nach dem Kampfplatze eilt, begegnet ihm seine Frau, die vom Markte kommt. Man erklärt sich und findet, daß jener junge Mann, welcher die Forderung angenommen, ein Lieb gewesen war, der alle Kostbarkeiten der Hausfrau, namentlich deren reichen Schmuck, mit sich genommen hatte.

Kurzlich feierte der Viscount Lascelles in England den Tag seiner Volljährigkeit mit einem Essen, bei dem unter Anderm verzehrt wurden: 14 Ochsen, 2 Kälber, 40 Schafe, 6 Schweine, 300 Stück Federvieh, 40 Trutbhühner, 150 Paar Haselhühner, 200 Paar Rebhühner, 600 Hasen, 24 Paar Fasanen, 20 Paar Schnepfen, 200 Kaninchen, 96 Säuken, 200 geraucherte Zungen, und zur Anfeuchtung 33 Fasser Bier, 4 Orbst Wein, 1 1/2 Orbst Punsch, 1 1/2 Orbst Regus.

Samstag den 4. Oktober ging ein Bierbrauer aus dem Stadtchen St. Veit, in Karnten, mit seinem 6jährigen Knaben und seinem Haushunde in eine benachbarte Mühle um Schweine einzukaufen. Der Vater besand sich eben im Innern der Mühle, während der Knabe mit dem Hunde im Hofraume spielte, als die Schweine von der Waide heimgetrieben wurden. Der Hund neckte sie, sie gingen auf ihn los, und als er entfloß, stürzten alle, bei 30 an der Zahl, auf den unglücklichen Knaben, zertritten ihn auf einen nahen Düngerhaufen und brachten ihm mehrere Wunden bei. Der Schrecken beraubte ihn der Sprache und erst nach geraumer Zeit, als ihn der Vater suchte, fand er ihn zu seiner größten Bestürzung mitten unter den Schweinen, beinahe leblos. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

st a i g.
Anleihen.
neten liegen 300 fl.
gegen die gefes-
ung zum Ausleihen

45.
Bäcker Reuter.

ngen.
reudenstadt.

Anleihen.
m liegen 250 fl.
zum Ausleihen

3. 1845.
rg Maulbetsch,
Bauer.

ach,
reudenstadt.

Anleihen.
neten liegen ge-
Versicherung und
Berzinsung 195 fl.
zum Ausleihen
1845.

ob Lamparth.

orf,
Horb.

er Hund.
n ist vor einigen
unger Hund, weiß,
Ohren und ro-
zugelaufen.
wolle ihn gegen
tterungskosten ab-

5.
Georg Walz,
erwirths Sohn.

gen,
errenberg.

ung.
sicht sich veran-
nders aber Wir-
einer Frau, Mag-
en Kesseln von
ustimmung, nichts
nicht gesonnen ist,
be machen sollte,

5.
Bortob Nifle.

cher schen Buch-

n:
Zehntrechner.
sten für Wald-

Die Metzger in Mannheim sind ihren deutschen Collegen mit einem guten Beispiel vorangegangen. Sie haben, weil das Brod so theuer sey, das Pfund Rindfleisch herabgesetzt. — Auch die Bäcker in Mainz haben einstimmig die Erklärung abgegeben, daß sie den Laib Brod um zwei Kreuzer wohlfeiler geben wollten, als seither.

Die gegenwärtige Theurung hat auch ihre komischen Seiten. Folgender origineller Vorfall spricht dafür. Ein reicher Mann war untröstlich darüber, daß ihn der Hafer für die Pferde so viel Geld kostet. Er laßt daher folgendes Experiment täglich aufführen. Ueber den Pferden wird der Hafer gesiebt, so daß dieselben den bekannten Ton hören, dann wird das Licht ausgelöscht, der Hafer kömmt in den Sack zurück, und man schüttet den Pferden Haferling vor!

Wie Gott will! oder die Bagen-Noth.

(Fortsetzung.)

Langbeinig und dürr, einem schwarzen Storche gleich, schritt auf tiefsandigem Pfade, durch schweigendes Riefendickicht dahin, Herr Gottfried Olearius, seinen Paß, seine Testimonia, sein Magisterdiplom und eine Bittschrift an des Königs Majestät in der weiten Rocktasche. Sein Gemüthszustand harmonirte vollkommen mit der Außenwelt um ihn her, beide freuden- und hoffnungslos. Zuweilen überholte ihn eine Hofkutsche und hüllte den einsamen Wanderer in eine erstickende Staubwolke ein, welche die, wenn gleich wollarme, schwarze Kleidung allgemach in diejenige eines Müllers umwandelte. Staub und nichts als Staub trank der trockene Mund hinein und fast noch bei lebendigem Leibe hätte Olearius zu Staube werden mögen, was doch sonst den Menschenkindern erst nach ihrem Ableben zu wiederfahren pflegt. Vier Meilen weit reichte die unermessliche Streusandbüchse, welche zwischen Berlin und Potsdam liegt, und immer gebeugter ward die Haltung des Candidaten, bis mit dem Ende des Waldes auch die Landschaft urplötzlich eine andere, heitere Gestalt annahm. Olearius erhob das auf die Brust gefenkte Haupt und sah das Ziel seiner Reise, Potsdam, im Thale vor sich liegen. Aber er freute sich dessen nicht; vielmehr entglitt seiner bangen Brust ein schwerer Seufzer. Dann suchte er sich unter den letzten Bäumen des Waldes einen heraus, der in mäßiger Höhe einen kurzen Aststumpf besaß. An letzterem hing er seinen Frack auf, band das weiße Halstuch ab und —

Was will der Herr da machen? rief schnell eine rauhe Männerstimme und ein Jägermann, die Büchse über die Schulter gehangen, trat aus dem Dickicht hervor. Ist der Herr etwa gesonnen, sich aufzuhängen, so wisse er, daß hier königlicher Forst und der Selbstmord bei langwieriger Zuchthausstrafe verboten ist.

Darf ich in diesem Anpuße mich wohl vor des Königs Majestät zeigen? versetzte Olearius trübe, indem er auf den reichlichen Staub in des Halstuches Falten und auf dem Rocke deutete.

Ah, so, das ist etwas Anderes! erwiederte der Jäger beschämt und, seinen ungerechten Verdacht wieder gut zu machen, begann er mit seinem Ladstocke dienstbesessenen den aufgehängten Frack auszuklopfen. Doch verließ er den

Candidaten nicht eher, als bis derselbe den Forst eine ziemliche Strecke im Rücken gelassen hatte.

Aufhängen! Selbstmord! murmelte Olearius dumpf vor sich hin, als er wieder allein war, und tiefes Entsetzen durchbedte seinen Körper. Dieser vermeintliche Jägermann war er vielleicht ein verkleideter Teufel, der mit den zwei Worten das bereit stehende Pulverfaß in Brand zu setzen gedenkt, im Falle, daß selbst bei dem Könige mir keine Gerechtigkeit zu Theil werden sollte? Aufhängen! Selbstmord! hat je der Gedanke daran nur im Entfernsten in meiner Seele gelegen? und nun erfüllt er plötzlich dieselbe ganz gegen meinen Willen. O mein Herr und Gott! er blieb stehen und faltete seine Hände, laß mich nicht über mein Vermögen versucht werden, sondern laß die Versuchung so ein Ende gewinnen, daß ich sie ertragen kann.

Gefasster wanderte er in Potsdam ein. Die überaus reizenden Aussichten von der Havelbrücke aus waren für ihn nicht da; sein Blick haftete lediglich auf des nahen Schlosses Zinnen, in welchem der Mann wohnte, von welchem er die Entscheidung über sein Schicksal erwartete. Vor Friedrich den Großen sollte er hintreten, vor den Helden, den Sieger in drei blutigen Kriegen und über halb Europa, vor ihn, den großen Geist, welchem gegenüber ganz andere Männer als er geizt hatten! Aber das Glück schien ihn begünstigen zu wollen. Vor dem Schlosse angelangt, sah er den Monarchen sofort, welcher seine Soldaten exerzieren ließ. Es war um die Mittagsstunde. Der König wurde von einem Schwarme hoher Offiziere umringt, in deren Kreis der Candidat um keinen Preis sich gewagt hätte. Aber doch sah er aufs Neue die Wahrheit bestätigt, daß die Furcht vor einem Dinge oft das Schlimmste sey. Denn der gefürchtete, große König sah aus wie jeder andere Mensch; ja er ging sogar einfacher gekleidet und weniger bestermt als seine Generale neben ihm. Seine Stimme hallte nicht wie Posaumenton und nicht erzitterte die Erde unter seinen Tritten. Aber, aber die Macht, die in der kleinen Hand dieses einzelnen Menschen lag! Dieser Gedanke war es, welcher den Supplikanten abhielt, sich dem Monarchen selbst dann zu nähern, nachdem dieser seine Soldaten entlassen und sich in den angrenzenden Lustgarten begeben hatte. Olearius, in größter Unentschlossenheit, warf seine Papiere aus einer Hand in die andere. Dies und die Leidensgestalt des Vermissten gewahrten bald vier Offiziere, welche noch auf dem Schloßplatze zurückgeblieben waren.

Bekannt ist, daß in den damaligen Zeiten, der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, der Soldatenstand gar zu gern auf Unkosten des Priesterstandes sich lustig machte, welcher dafür nicht ermangelte, die Spötter gehörig abzukanzeln. Wohl mochte es nicht die Nächstenliebe seyn, welche die Offiziere nach des Candidaten Anliegen forschten ließ; als sie aber den Thatbestand erfahren hatten, gedachten sie mit einem Schlage zwei Fliegen zugleich zu treffen, sich einen köstlichen Spas, dem Supplikanten dagegen sein Recht zu verschaffen. Unter dem Vorgeben, daß der große König heute absonderlich bei gnädiger Laune sey, ermunterten die Offiziere den Candidaten, in den Gar-

als Olearius zauberte, diesem Vorschlage Folge zu leisten, ergriffen zwei der Herren ihn unter den Armen und führten ihn fast gewaltsam in den Garten hinein. Olearius gemahnte sich jetzt ein Lot zu seyn; ob es aber gute Engel oder schadenfrohe Geister seyen, welche ihn geleiteten, wußte er noch nicht zu entscheiden. Sie fanden den König über der Betrachtung einer Pflanze und von einigen Gärtnern umgeben. Die Offiziere geboten Olearius im Gange stehen zu bleiben und daselbst den König zu erwarten, welcher ihnen den Rücken zuehrte. Hierauf kommandirten sie mit halblauter Stimme dem bangenden Supplikanten: Den Hut unter den linken Arm! Den rechten Fuß vor! Den Kopf in die Höhe! Die Briefe aus der Tasche und mit der rechten Hand hochgehalten! So steht!

Die schwarze Kriegsmaschine geborchte willenlos, obgleich sie dunkel begriff, daß man seinen Spott mit ihr treibe. Aber die Furcht vor dem kommandirenden Oberen ließ keinen Versuch der Widerseßlichkeit emporkommen. Darauf entfernten sich die Offiziere unter mühsam verbissenen Lachen, sich öfters umsehend, ob auch ihr neuer Rekrute noch die ihm angewiesene Stellung behaupte. Dieser aber sah nichts, denn er hielt das Auge starr in die Wolken gerichtet. So stand er da, ein himmelstürmender Titan, nur mit dem Unterschiede, daß der in der Hand gehaltene Gegenstand kein Felsstück, sondern bloß ein unschuldiges Papier war.

Wie Gott will! seufzte Olearius und wartete mit hochklopfendem Herzen der kommenden Dinge. Jetzt hörte er Tritte knistern, die sich ihm naheten. Sie rührten von einem Gärtner her, den der König auf das Erblicken der schwarzen Bildsäule abgesendet hatte, die Papiere in Empfang zu nehmen. Mit denselben begab sich der Monarch in einen andern Gang des Gartens, indes der Candidat fest gebannt stehen blieb. Nach einer Weile kehrte der König zurück und winkte dem Bittsteller zu sich heran. Als schreite er über Eier hinweg, näherte sich Olearius dem Monarchen. Vor ihm angelangt bildeten Kopf und Rücken mit den Schenkeln und Beinen des Candidaten einen Winkel von 45 Grad, welcher erst auf den Wink des Königs in einen stumpferen sich verwandelte.

Mein lieber Magister, sprach der König huldvoll, man hat Ihm Unrecht gethan, wie ich aus Seiner Supplik ersehen. Man hätte die Säcke mit den Baken bloß versiegeln und Ihm bedeuten sollen, dieselben wieder aus meinen Landen mitzunehmen. Sey Er ruhig; Er soll Seine Baken mit Interessen wieder bekommen. Was wird Er denn in Berlin anfangen? um eine Predigerstelle sich bewerben oder sich mit Informiren beschäftigen?

Der Mund, welcher also sprach, war nur ein menschlicher, aber dennoch klangen dessen Worte wie Sphären- gesang in den Ohren des Candidaten, welcher vor freudiger Bestürzung kaum die königlichen Fragen beantworten und seinen unterthänigen Dank herbstammeln konnte. Der König unterhielt sich noch eine Zeit lang mit Olearius, fragte, wo und was er studirt habe und bei welchen Gelehrten. Er schloß mit den Worten: Doch nun muß ich fort, denn sie warten mit der Suppe, und ging ins Schloß hinein, vor welchem Olearius wie betrunken stehen blieb. Endlich arbeitete sich unter dem Chaos von Gedanken und Vorstellungen, von denen der

Candidat durchwogt wurde, ein klares Bewußtseyn empor, welches an dem letzten Worte des Königs haften blieb.

Suppe! Dieses Wort erinnerte plötzlich den Magister, daß auch er einen Magen besitze und daß derselbe seit 24 Stunden, seit gestern Mittag, so gut wie nichts zu verarbeiten bekommen hatte. Denn Olearius war so gewissenhaft, jetzt täglich nur einmal eine Mahlzeit von seinem Kofswirthe anzunehmen, damit, wenn er zahlungsunfähig blieb, der Bankerut nicht zu arg werde. Heute hatte nun Olearius, nicht einen Dreier mehr in der Tasche, einen Weg von vier Meilen zurückgelgt und nach der gnädigen Erklärung des Königs den gesunden Appetit von der Welt bekommen. Verlangend sah er sich nach dem Raben um, welcher ihm, wie vor Zeiten dem Propheten Elia, Brod zutragen sollte. Erst jetzt wahrte er oben auf des Schlosses Zinnen die große Zahl in Stein gehauener Menschenpaare, welche, obschon der Nahrung wie der Kleidung entbehrend, doch so wohlbeleibte Formen zeigten. Schämig erröthend senkte er den züchtigen Blick und vernahm in diesem Augenblicke eine Stimme, welche in der Nähe laut fragte: Wo ist der Mann, welcher mit dem Könige sprach? Hier! meldete sich Olearius und folgte dem Kammerhusaren ins Schloß nach, wo für ihn in einem prächtigen, mit allerhand Hofdienern gefüllten Zimmer ein Seidentischchen gedeckt und mit den ausgefeinsten Speisen besetzt wurde. Vergebens protestirte der Candidat gegen die Ehre des Bedienens, lud den Kammerhusaren zum Niedersetzen und Mitessen ein. Dieser that seine Schuldigkeit, trug Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, Karpfen, Wildbrät mit Gurkensalat auf und sorgte dafür, daß, während Olearius einem der Gerichte die Ehre anthat, die anderen auf einem Kohlenbecken warm erhalten wurden. Dazwischen schenkte er fleißig die Gläser voll Wein und Bier und nöthigte den Essenden, Bescheid zu thun. Dieser glaubte, im Paradiese zu seyn. Denn, wer in der ganzen preussischen Monarchie konnte sich jetzt einer prächtigeren, ehrenvolleren Tafel erfreuen als er, der arme Candidat. Wenn Lieschen und ihre Schwester mich jetzt sehen könnten? dachte er und segnete im Herzen seinen königlichen Wirth. Dessen Kammerbusar räumte, da Olearius zum Plaken gesättigt zu seyn behauptete, einen Teller mit Gebäckem, mit Kirschen und Birnen ab, packte Alles in ein Papier und schob es dem Magister in die ungeheuern Rocktaschen. Kaum daß dieses geschehen, war auch schon ein Hoffsekretär da, welcher dem Magister sein Diplom, sein Sittenzeugniß, den Paß, ein Billet an die Beamten des Packhofes in Berlin, 5 Schwanzdukaten und einen Friedrichsdor einhändigte. Sodann führte er den Beschenkten hinaus vor das Schloß, wo ein königlicher, sechs-spänniger Wagen hielt, gebot dessen Lenkern, den Candidaten nach Berlin zu bringen, aber ja kein Trinkgeld von demselben anzunehmen. Dabin fuhr Olearius! Bald hatte er den Wald erreicht und den Baum wieder gefunden, an dessen Ast er seinen Rock aufgehängt hatte. Wiederum überließ ihn eiskalt, indem er bedachte, daß des Jägers Worte doch wohl noch wahr hätten werden können, wenn der König weniger gnädig gelaunt gewesen wäre. Gott! sprach er andächtig in sich hinein, du bist immerdar gnädig und Launen kennst du

nicht. Du hast auch des Königs Herz zu meinen Gunsten gelenkt, Dank dir dafür. In Berlin angelangt, begab sich Olearius sofort in den Pachthof, wo das königliche Handbillet aus einer Hand in die andere wanderte, sehr ernste Gesichter hervorbrachte und die Veranlassung wurde, daß Olearius die geraubten 400 Thaler in vollgültigen, preussischen Münzsorten gegen Quittung ausgezahlt erhielt. Zugleich wurde ein Schaffner beauftragt, den Magister in den Gasthof zu begleiten und dessen dort in 8 Wochen aufgelaufene Zehrungskosten zu berichtigen, wozu jenem 24 Thaler mitgegeben wurden. Die Wirkungen der königlichen Gnadensonne erstreckten sich selbst bis auf den sonst so gestrengen Pachthof-Schaffner, welcher dienstwillig die Geldsumme bis in das braune Ross trug, wo er noch nicht die Hälfte der 24 Thaler für des Magisters achtwöchentlichen Aufenthalt zu entrichten brauchte.

Als Olearius in seinem stillen Hinterstübchen vor den aufgezahlten 400 Thalern stand, faltete er dankbar seine Hände vor der Brust. Gott segne und erhalte den großen Friedrich sprach er. Ich glaube, er hätte mich noch zum Pfarrer gemacht, hätte ich ihn darum gebeten. War es doch, als spielte er sogar darauf an. Allein ein wildes Pferd darf man nicht übertreiben, und für das Weitere wird Gott sorgen. Noch beäugelte er mit vergnügten Blicken den Abhub von der königlichen Tafel, von welchem er bloß vier Herzfirschen zu genießen sich erlaubte und zwar in der Absicht, um aus den Kernen derselben zwei Paar Körbchen zu schnitzen, zu welchen er eben so viel vergoldete Ohrreifen in Berlin zu kaufen beabsichtigte, die er den beiden Schwestern zum Geschenke mitbringen wollte. Er setzte dieses Vorhaben noch denselben Tag ins Werk, erkaufte auch die Kammerseine und fuhr am nächsten Morgen, von heißer Sehnsucht nach der Geliebten gequält, mit der Post nach Langensalza ab.

(Die Fortsetzung folgt.)

Mittel gegen Erkältungen und Verschlagen der Pferde.

Bei Erkältungen und Verschlagen der Pferde und anderer Thiere nehme man 1 bis 2 Pfund Stahl, mache diesen rothglühend, lege ihn so in eine irdene Schüssel, gieße nach und nach 1 1/2 Schoppen Bier darauf und schütte sodann dieses so erwärmte Bier dem kranken Thiere so warm als thunlich ein, bedecke hierauf das Thier mit einer wollenen Decke und führe es, wenn es möglich ist, herum. Das Thier wird bald in Schweiß gerathen und sich von seiner Krankheit erholen.

Angesteckte Kartoffeln in Mehl zu verwandeln.

Die Kartoffeln werden erst rein gewaschen, dann auf beliebige Weise zu Brei gequetscht. Dieser wird in Wassergefäße gethan und mit Besenreisern geschlagen, bis die Mehltheile zu Boden sinken. Was obenauf schwimmt, wird weggesondert. Das muß aber mit immer frischem Wasser so oft wiederholt werden, bis das Wasser eine reine Farbe annimmt und die Breimasse wie feines weißes Mehl erscheint. Dasselbe wird dann auf Tücher oder Bretter

geschlagen, damit das Wasser schnell abfließen und die Breimasse trocknen kann. Auch auf Tücher über Körbe ausgebreitet, läßt sich der gleiche Zweck erreichen. Das dann getrocknete Mehl ist von schädlichen Kartoffeln eben so gesund, als von unangesteckten, weshalb es nicht nöthig ist, vor der Zerquetschung die kranken Theile abzusondern. Es läßt sich den ganzen Winter als Speisevorrath aufbewahren und kann von jeder Haushaltung leicht bereitet werden.

R ä t h s e l.

Dem Zenith bis zum Nadir durch die Kreise
Der Weltenbahnen trägt mich mein Geleise:
Der Weg ist weit, viel weiter ist mein Weg:
Zur Ewigkeit bin ich der lange Steg.

Ich baue fort an mir in Einem Zuge,
Ich baue mich im allerschleunigsten Fluge,
Wogegen, wenn das kleinste Maß ihn mißt,
Der Flug des Lichts, der Geister langsam ist.

So lang ich bin, so kurz ist meine Dauer
Für euch, es füllte Manche schon mit Schauer,
Wie ich für seinen langen Wunsch so klein,
So hemmend seiner Aussicht könne seyn.

So schnell ich bin, so langsam kann ich schleichen,
Dem lahmiesten Schnecken gange zu vergleichen.
Wenn Einer aus der Zukunft weitem Schooß
Gut für mich holen will das große Loos.

Unendlich klein sind meine kleinsten Theile,
Unendlich groß der Raum, darin ich weile;
Vermißt mich Einer, hat er mich verspielt,
Gar nichts, was ist, wird ohne mich erzielt.

Was klein ist, mag ich gern zu Staub zernagen,
Was groß ist, mag ich durch die Welten tragen:
Doch wird es mir zuweilen auch zur Last,
Dann werf ichs hin zum übrigen Ballast.

Auflösung des Räthfels in Nro. 98: Der Liebesbrief.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Bistualien- und Holz-Preise.

Magold den 13. Dezember 1845.

Frucht-Gattungen.	P r e i s .				Verkauft wurden:	Größe.	
	höchster.	mittlerer.	niederer.	—		fl.	fr.
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schfl. Sr.	fl.	fr.	
Dinkel, neuer, "	8 30	7 36	6 50	167 —	1271	19	
Kernen, "	—	—	—	—	—	—	
Haber, "	5 —	4 56	4 42	24 —	118	12	
Gersten, "	12 48	12 8	10 36	8 —	99	10	
Mehlfrucht, "	—	—	—	—	—	—	
Weizen, . . . 1 Sr.	—	—	—	—	—	—	
Bohnen, "	1 56	1 36	1 30	1 1	14	30	
Roggen, "	1 52	1 48	1 40	— 6	10	48	
Weiden, "	—	—	—	—	—	—	
Erbsen, "	—	—	—	—	—	—	
Linsen, "	—	—	—	—	—	—	
Linsen-Gersten, "	—	—	—	—	—	—	
Roggen-Weizen, "	—	—	—	—	—	—	
4 Pfd. Kernenbrod 15 fr.	1 Pf. Schw. Schm.	20 fr.	Bretter, 1' br.	26—36 k.			
4 " Schwarzbrod 13 "	1 " Rindschmalz	21 "	" 9—10" br.	19 "			
1 Weck à 5 R. 2 D. 1 "	1 " Butter, "	16 "	Rahmenschenkel	14. 15 "			
1 Pf. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Katten, "	4—5 "			
1 " Rindsfleisch, "	1 " gef.	20 "	Al. Buchenholz:				
1 " Kalbfleisch, "	1 " Seife, "	16 "	pr. Achse	16 fl. —			
1 " Hammelfleisch 6 "	Wödsseiten, 1' breit:		gehöft	15 fl. 42			
1 " Schweinefleisch, "	raube, "	40—43 "	Al. Tannenholz:				
unabgezogen 9 "	halbsaubere, "	48 "	pr. Achse	10 fl. —			
abgezogen 8 "	blinde, "	1 fl. 9 "	gehöft	9 fl. 36			

Redakteur J. W. Bischoer. — Druck und Verlag der Bischoer'schen Buchdruckerei.

